Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

111 (12.5.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 111 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. Mai 1874.

Deutschland.

* **Straßburg**, 9. Mai. Mit Vergnügen erfahren wir von dem für nächsten Donnerstag beabsichtigten nachbarlichen Besuch der Gesangvereine von Karlsruhe, Achern und Offenburg. An der Freundlichkeit und Herzlichkeit des Empfangs wird es sicher nicht fehlen. — Der Hr. Bürgermeisterei-Verwalter Back läßt heute einen übersichtlichen Bericht über den bevorstehenden Neubau der sog. „Aubette" auf dem Kleberplatz dahier erscheinen, woraus besonders hervorgeht, daß in allen Theilen die Wünsche und Andeutungen des früheren Gemeinderaths Berücksichtigung fanden. Der sich fast über die ganze ost-westliche Breitseite des Kleberplatzes erstreckende Bau wird im Erdgeschoß die Hauptwache, sodann Verkaufsläden, in den oberen Geschossen Konzertsäle, sowie die Räume für das städtische Musik-Konservatorium enthalten und 530,000 Fr. kosten, von welcher Summe 250,000 Fr. durch die bewilligte Beschießungsentschädigung gedeckt sind.

†* **Straßburg**, 9. Mai. Heute Abend ist der Vizepräsident des hiesigen Oberpräsidiums, Hr. Ledderhose, nach Paris abgereist, um daselbst in Gemeinschaft mit dem Legitimationsrath, Graf Wesdehlen, die Verhandlungen über Regelung der Diözesangrenzen in Elsaß-Lothringen mit der französischen Regierung zu führen. Man vermuthet, daß diese Verhandlungen rasch beendet werden können, da die nöthigen Vorarbeiten bereits abgeschlossen vorliegen. Was die Zutheilung der Suffraganbischöfe von hier und Metz an einen erzbischöflichen Stuhl anlangt, so soll dem Erzbischöf in Köln diese Erweiterung des Metropolitansprengels zugedacht sein.

Seit mehreren Tagen weilt hier der Geh. Regierungs- und vortragende Rath des Reichskanzler-Amts, Hr. v. Pommer-Esche, um von verschiedenen Einrichtungen des Reichslandes an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen. Besonders werden auch von diesem Beamten die Schulen und sodann die Gefängnisse einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Hr. v. Pommer-Esche kennt die hiesigen Verhältnisse indeß schon aus früherer Zeit, da derselbe während des Krieges als Unterpräfekt in Saargemünd an der Verwaltung des Landes Theil nahm.

†† **München**, 8. Mai. Gegen die Mitglieder des Ausschusses des katholischen Volksvereins und gegen die Vorstände der hiesigen katholischen Vereine ist auf Geldstrafen erkannt worden, weil dieselben bei der Ankündigung von Vereinsversammlungen sich nicht namentlich unterzeichnet und dadurch gegen das Vereinsgesetz verstoßen hatten.

Leipzig, 7. Mai. (Aus der Rechtssprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Wieder hat eine Streitfrage der Gelehrten ihre praktische Lösung durch das oberste Reichsgericht erhalten. Das Handelsgesetzbuch erklärt in Art. 283, daß die Pflicht zum Schadenersatze sowohl den effektiven Schaden als auch den entgangenen Gewinn umfasse. Viele Landesgesetzgebungen, z. B. auch das bürgerliche Gesetzbuch für Preußen, für Baden und die Rheinlande schließen aber den entgangenen Gewinn dann aus, wenn nicht gewisse besondere Umstände vorliegen. Dies wollten viele Schriftsteller beibehalten, sofern nicht die Pflicht zum Schadenersatze aus dem Handelsgesetzbuche selbst sich ergebe. Das Reichs-Oberhandelsgericht hat diese Meinung verworfen und ein einheitliches Recht für ganz Deutschland geschaffen, indem es aussprach, der Art. 283 finde Anwendung, sobald eine Handelssache vorliege, möge die Schadenersatzpflicht aus dem Landesrechte oder aus dem Reichsrechte sich ergeben.

Da in Bayern der 2. Febr. ein Feiertag ist, so hatte sich die Erhebung eines Wechselprotestes verzögert. Der Gläubiger, welcher den Wechsel von einem Indossator in Contocurrent erhalten hatte, übersah die Ursache der Verzögerung, und ebenso sein Schuldner, an welchen er den Wechsel zur Ausgleichung eingeschickt hatte. Es wurde angenommen, die Folge des gemeinschaftlichen Irrthums müsse der Schuldner tragen, ihm habe es obgelegen, vollgiltige Zahlung zu leisten.

Die bekannte große Firma Krupp hatte gegen zwei kontraktwidrig ausgetretene Beamte eine Klage erhoben, welche deren Verurtheilung zu persönlicher Dienstleistung begehrte. In zwei Instanzen hat sie obgesiegt; aber das oberste Reichsgericht hat jene Erkenntnisse vernichtet; auch nach preußischem Landrechte gibt es in solchen Fällen kein Zwangsrecht, sondern nur einen Anspruch auf Entschädigung. Es ist dies ein neuer Sieg des großen modernen Prinzips der persönlichen Freiheit!

Badische Chronik.

± Von der Rench, 7. Mai. (Renchbäder.) Die Ungunst der Witterung hat auch den Renchbädern insofern einen freilich mit dem der Natur zugefügten in keinem Verhältniß stehenden Schaden gebracht, als sich bis jetzt nur wenige Kurgäste zum Kurgebrauch niedergelassen haben. Indessen versprechen alle Anzeichen, wenn schlimme Zeit- und Witterungsverhältnisse nicht dazwischen treten, wiederum einen lebhaften Bädersommer. Da ich gerade die Feder zur Hand habe, so dürften mir vielleicht Ihre Leser die weitere Exkursion erlauben, ihnen einige interessante Einzelheiten über die jüngste Entwicklungsgeschichte unseres vaterländischen Stahlbades Griesbach vor Augen zu führen, die wohl weitere Kenntnißnahme verdienen. Noch vor 10 Jahren besaß Griesbach etwa 140 Wohnräume, althergebrachte primitive Badzustände, zwei Mineralquellen. Die Trinkquelle — schon 1583 von Fürstbischof Manderscheidt in Straßburg gefaßt — war seither vielfach bekannt und in Gebrauch gezogen, zählte aber erst seit dem Anfang dieses Jahrhunderts durch die gründlichen Untersuchungen des gelehrten Hofmedicus Kölreuter, welcher ganz ungewöhnlich hohe Prozente Eisen in der Quelle entdeckte, zu den berühmtesten Stahlquellen Deutschlands. Ihr in ärztlichen Kreisen hochgeschätzter Werth als Heilquelle führte ihr unter Andern den schwer kranken Großherzog Karl mit dem ganzen Hofstaate zu, welcher bekanntlich am 22. Aug. 1818 in dem jetzt noch bestehenden „Verfassungszimmer" dem badischen Lande die Verfassung gab. Eine weitere, 1856 von Bunsen ausgeführte Analyse lieferte gleichfalls den Nachweis eines so hohen Eisengehaltes der Quelle, wie er nur in den kräftigsten Stahlquellen vorzukommen pflegt. Auffallender Nachlaß der Gasentwicklung und erhebliche Verminderung der Wasserquantität machte eine 1864—65 ausgeführte Neufassung nothwendig. Diese war für die weitere Entwicklung des Bades insofern epochemachend, als die seit Jahrhunderten in Geröllschutt begrabene Stahlquelle (Antoniusquelle) von demselben gänzlich befreit und rein auf dem Felsen gefaßt werden konnte, somit an Reinheit, Reichhaltigkeit der Bestandtheile und Wassermenge bedeutend gewonnen hatte. Nebenbei wurden zwei weitere Stahlquellen (Josefs- und Karlsquelle) bei der Durchforschung des Quellenterrains entdeckt und gleichfalls gefaßt. Dasselbe geschah im folgenden Jahre mit der Badequelle. Bald konnten mit der Steigerung des Badebesuches die seitherigen alten Badeinrichtungen nicht mehr befriedigen; das Bedürfniß nach gründlichen Reformen wurde mit jedem Jahre dringender und führte 1867—68 zum Neubau eines das Zentrum der Kurhäuser einnehmenden großen Badehauses, dessen innere Badeinrichtung mit Dampfheizung den besten bestehenden Mustern und Methoden entnommen wurde. Damit war erst der Grundstein der richtigen Ausbeutung der Heilmittel nach allen Richtungen hin gelegt und damit konnte erst das Mineralwasser auch in der Badwanne zur vollen naturgemäßen Entfaltung seiner Heilkräfte gelangen. Die günstigen Wirkungen zeigten sich bald in vermehrter Badfrequenz und diese rief weitere Baulichkeiten und eine Vermehrung der Wohnräume bis auf 230 zur Aufnahme von mindestens 300 Kurgästen hervor, nachdem auch nach dem Kriegsjahr 1870 die Frequenzsteigerung, wie zu befürchten stand, mit dem Wegbleiben der französischen Kurgäste keinerlei Einbuße erlitten hatte. Damit ging Hand in Hand die Vergrößerung des Speisesaales, der Musik-, Lese-, Billardsäle ꝛc. Die Nachfrage nach dampfgeheizten Stahlbädern wurde in Folge immer mehr erkannter Wirksamkeit so bedeutend, daß der tägliche Verbrauch an Mineralwasser bald nicht mehr von den bestehenden 4 Quellen völlig gedeckt werden konnte. Es wurden deßhalb 1870—72 3 weitere, seit Jahrhunderten verschüttete Stahlquellen (Katharina-, Amandus- und 2. Badquelle) aufgesucht und neu gefaßt, deren Analysen erst kürzlich aus dem Laboratorium des Prof. Bunsen mit dem überraschenden Resultate hervorgingen, daß sie von den ältern Quellen erheblich verschiedene Quellencharaktere zeigten. Während jene mehr sich den Stahlquellen Pyrmonts und Schwalbachs anreihten, erwiesen sich diese als die nächsten Verwandten der bekannten St. Moritzer Stahlquellen, und somit war eine hochwichtige Bereicherung der seitherigen Kurmittel erworben. Nunmehr besitzt Griesbach eine Serie von 7 heilkräftigen Stahlquellen, eine vortreffliche Badeinrichtung und eine seit 10 Jahren beinahe das Doppelte erreichende Zahl von Wohnungen, und wer immer nur einen tiefern Einblick in die innere Organisation der wirthschaftlichen und heiltechnischen Verhältnisse der Anstalt thun kann, wird mit hoher Befriedigung die außerordentlichen Leistungen anerkennen, welche Griesbach mit Recht zu einer wahren Musteranstalt emporgehoben haben. Schließlich ist nun auch dadurch einem lange gefühlten Bedürfniß abgeholfen, daß der seit 13 Jahren in den Renchbädern thätige großh. Badarzt Medizinalrath Haberer den Sommer über in der Anstalt selbst Wohnung genommen und die ärztliche Direktion übernommen hat.

Vermischte Nachrichten.

E.C. Straßburg, 9. Mai. Die „Lothringische Ztg." theilt gelegentlich einiger Notizen über die diesjährige Eröffnung der Trinkkur an der „Bonne-Fontaine" bei Metz mit, daß der Bürgermeister der Gemeinde „Devant les Ponts", zu der Bonne-Fontaine gehört, noch im Jahr 1853 eine Bekanntmachung über den Gebrauch dieser Quelle in deutscher Sprache veröffentlichen und an der Quelle anheften ließ, — gewiß ein sicheres Zeichen, daß man es in Metz und Umgegend vor zwanzig Jahren noch für passend, ja wohl nöthig hielt, derartige Bekanntmachungen auch in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Das Original jenes deutschen Druckerzeugnisses aus dem Jahr 1853 findet sich neben dem französischen Texte an der Quelle aufgehängt.

□ Aus dem Unterelsaß, 8. Mai. Durch die jüngsten Fröste haben auch unsere Waldungen stellenweise sehr empfindlich gelitten. An den Eichen und Buchen im Hagenauer Walde, wie auch mehrfach in den Vogesen-Waldungen ist der erste Trieb gänzlich verloren und damit die Aussicht auf eine ergiebige Mast verkümmert. Von den Obstbäumen sind weit umher die Nußbäume völlig verdorben, Kirschen- und Pflaumenbäume weniger, Aepfel- und Birnbäume am wenigsten.

— Nach dem neuesten „Jahrbuch der preußischen Gerichtsverfassung" sind gegenwärtig allein in den sechs alten Provinzen Preußens mit Einschluß des Bezirks des Justizsenats zu Ehrenbreitstein 111 etatsmäßige Richterstellen unbesetzt. Auch sind nach Ausweis des Justizministerial-Blattes in letzter Zeit, namentlich auch im laufenden Jahr, bedeutend mehr Richter angestellt worden, als durch den Zugang an Assessoren ersetzt wurden. Hiernach scheint die Gehaltsaufbesserung, welche vor einigen Jahren eintrat, noch keine genügende Zugkraft geäußert zu haben. Zwar hat die Zahl der Jura-Studirenden und die Zahl der Referendarien in neuester Zeit zugenommen, indessen wird durch diese Zunahme das Bedürfniß bei weitem nicht gedeckt. Man darf sich durch die größeren Zahlen nicht täuschen lassen, da das Verzeichniß der Referendäre in neuerer Zeit auch alle Diejenigen umfaßt, welche zur Verwaltung überzutreten beabsichtigen.

⊖ Die alte Meerschaumpfeife.

(Schluß aus Nr. 108.)

Am folgenden Abend gegen 6 Uhr fuhr eine Droschke vom Bahnhof her in die Stadt W. An den Fenstern leuchteten die Lichter der Christbäume und auf den Straßen liefen geschäftige Menschen in festlicher Stimmung umher. Aus dem Schlage der Droschke schaute ein freundliches, sanftes Greisenantlitz mit einem weißen Schnurrbart und blickte bewegt zu den Fenstern empor, hinter denen die Kerzen der Christbäume brannten. Jetzt hielt die Droschke vor einem großen Hause. Zwei Herren stiegen aus, hoben einen dritten, der ein verdecktes Vogelbauer im Arm trug und dem ein Hündchen folgte, heraus, führten ihn die Treppe heran bis vor ein Stübchen im vierten Stock, während ein Diener ihnen leuchtete. An der Thüre war ein Zettel angeklebt, worauf in zierlicher Frakturschrift zu lesen war: „Diurnist A. Frantzen, Leutnant a. D." Drinnen in dem wohlgeheizten Dachstübchen standen brennende Kerzen auf dem Tisch, blühende Chrysanthemum auf dem Fenstersims, hing ein rothes Vogelbauer von lackirtem Blech und Draht am Fenster. An der einen Wand stand ein Bett und darüber hing ein Jagdgewehr. An der andern Wand stand ein Schreibtischchen mit Vater Blücher's Bild und einem frischen Lorbeerkranz darum und darüber hing das lebensgroße Brustbild eines schönen, hochgewachsenen, schlanken jungen Mädchens mit süßen braunen Augen und einem holden Lächeln um den Mund; hingen ferner zwei gekreuzte Säbel und ein paar Sattelpistolen. Daneben aber stand eine Kommode und auf dieser ein Glasschränkchen mit den Werken von Schiller, Shakespeare u. A. —

Dem alten Herrn war zu Muth wie in einem Märchen. Er wankte zu dem Lehnstuhl und sah auf dem andern Tisch das Spirituslämpchen unter der Kaffeemaschine brennen.

„Was ist das? Wo bin ich?" stammelte er endlich.

„Sie sind zu Hause, lieber Leutnant! Machen Sie sich's bequem! Legen Sie den Mantel ab!" flüsterte ihm Kraft zu.

Kommen Sie, Papa'chen! ein Glas Portwein! Willkommen in W. Glückauf für die Zukunft!"

Eine leise Thräne rann ins Glas, als der alte Leutnant trank; dann nahm er zwei Kerzen vom Tische, stellte sie auf das Schreibtischchen, setzte sich in den Stuhl, faltete die Hände und blickte lange schweigend und gerührt zu dem Bildniß des schönen Mädchens hinauf.

Er bemerkte nicht, daß er allein war, denn Möring und Kraft waren ganz still hinausgegangen und das Hündchen hatte sich auf das Schaffell zu seines Herrn Füßen gestreckt. . . . .

Plötzlich füllte Lichtglanz die Dachstube, und als Frantzen sich umschaute, sah er, daß Kraft einen Christbaum mit brennenden Kerzchen auf den Tisch in der Mitte des Stübchens gestellt hatte, daß an Möring's Arm eine hochgewachsene Dame mit einem Schleier vor dem Gesicht eintrat, die etwas mit einem weißen Tuche Verdecktes auf einem Präsentirbrett trug und sich ihm näherte.

„Um alter Zeiten willen, doch nicht mehr zum Aschied, sondern zum Willkomm!" flüsterte sie und zog das weiße Tuch hinweg.

„Meine Pfeife, mein Kleinod! . . . . Helene!" rief der Veteran in beinahe wortlosem Entzücken. Mit der einen zitternden Hand griff er nach der Meerschaumpfeife, mit der andern ergriff er die Hand der Frau v. Hellborn, die den Schleier zurückgeschlagen hatte und ihn durch Thränen anlächelte.

Im nächsten Moment lagen die lange Getrennten einander in den Armen und weinten Thränen des Glücks und der Rührung. Und hinter ihrem Rücken winkte Hr. v. Möring mit dem weißen Taschentuch aus dem Fenster und drunten auf der Straße, wo Hunderte von Menschen versammelt waren, stimmten die Waisenkinder unter Posaunenbegleitung den Choral an: „Nun danket Alle Gott!" . . . .

„Helene, wie hast du dieses theure Kleinod wieder bekommen? Wie hast du mich wieder gefunden?" fragte Frantzen endlich.

„Durch diesen Herrn hier und den Trödelmarkt," erwiederte Frau v. Hellborn mit engelsüßem Lächeln. „Doch das Alles wirst du ein andermal erfahren! Nun mag die Vergangenheit ruh'n! laß uns von der Zukunft reden!" Sie waren wieder allein, und erst nach einer halben Stunde erschienen sie drunten in der Belletage, wo ebenfalls ein Weihnachtsbaum aufgebaut und der kleine Zirkel versammelt war, den wir im Hause der Fräulein Berthold kennen gelernt haben. . . . .

Vier Monate später vereinigte der Segen der Kirche die beiden Leutchen vor dem Altar. Hr. v. Möring fungirte als Brautvater, Hr. Professor Kraft als der Bräutigamsführer des Majors Frantzen. Tags darauf reiste das neuvermählte Paar nach dem Süden und blieb einige Jahre an den wunderherrlichen Ufern des Genfersee's bei Montreux, wo vielleicht manche unserer Leser das greise Paar getroffen haben, das unter dem Schnee des Alters noch das stille Glück der Honigmonde genoß. Die beiden treuen wackeren Seelen hatten ja einander verdient, denn sie hatten sich durch Geduld und Hoffnung errungen!

— Straßburg, 7. Mai. Die „Straßb. Ztg." schreibt: „Mit Rücksicht auf das im August d. J. in München stattfindende große deutsche Sängerfest, bei welchem nur solche Sänger und Gesangvereine Zutritt haben, welche einem Einzelbunde angehören, war von dem Straßburger Männer-Gesangverein, in Erwägung, daß die Gründung eines eigenen Sängerbundes für Elsaß-Lothringen zur Zeit noch nicht angezeigt erschien, vor kurzem der Beschluß gefaßt worden, die Aufnahme des Vereins in den Badischen Bund nachzusuchen. Nach einer so eben eingetroffenen Mittheilung des Präsidiums des Badischen Sängerbundes ist diese Aufnahme nunmehr erfolgt. Wir wollen nicht unterlassen, die betheiligten Kreise hierauf besonders aufmerksam zu machen, indem wir zugleich erwähnen, daß die Betheiligung der elsaß-lothringischen Gesangvereine am Münchener Fest von dem Zentral-Festausschuß in München dringend gewünscht wird und daher der Anschluß der übrigen in Elsaß und Lothringen bestehenden Gesangvereine an den Badischen Sängerbund besonders anzuempfehlen ist."

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt II. Seite.

Handelsberichte.

D. Frankfurt a. M., 9. Mai. (Börsenwoche vom 2. bis 8. Mai.) Die Woche, über welche wir heute berichten, trug wie die Vorwoche den Charakter einer lustlosen und schwankenden Tendenz und demgemäß gestaltete sich auch das Geschäft im Ganzen zu einem wenig lebhaften. Die Witterung und die Berichte über den Saatenstand in Oesterreich-Ungarn, wo die Ernte in Beziehung auf das wirthschaftliche Leben eine besonders große Rolle spielt, waren, obgleich mehrfach auch beruhigende Nachrichten einliefen, nicht geeignet, die Börse in gute Laune zu versetzen. Die Spekulation nahm deßhalb schon zu beginnender Woche eine abwartende Haltung an und verfiel in eine gründliche Flauheit, als ein politischer Zwischenfall ohne besondere Bedeutung, der jedoch vom Telegraphen in unrichtiger Fassung mitgetheilt wurde, die Ruhe der Börse weiterstörte. Man beruhigte sich erst wieder, als Tags darauf aus einer ausführlichen Depesche klar wurde, daß die Antwort Lord Derby's auf die Interpellation Russell's nicht im Entferntesten dazu angethan war, die Börse aus Rand und Band zu bringen, und der engl. Minister nicht eine Störung des europäischen Friedens quasi in Aussicht gestellt, sondern nur die Neutralität Englands im Falle eines europäischen Krieges betont habe. An den folgenden Tagen konnte die Börse in Folge ungünstiger Witterungsberichte aus Oesterreich und die schlechte Disposition Berlin's, das an dem Rückgang seiner Bahnwerte krankte, zu keiner Erholung kommen, und wurde durch diese Momente der gute Eindruck, welchen immerhin die Beschlußfassung über die Tariferhöhung machte, paralysirt. Erst am letzten Wochentage trat wieder eine Besserung der Stimmung ein und zwar auf das Gerücht, daß ein definitiver Vertrag über den Anschluß der rumänischen Bahnen an die Staatsbahn abgeschlossen sei. Staatsbahn-Aktien hoben sich in der gestrigen Abendbörse rasch um mehrere Gulden und verkehrten auch heute in günstiger Stimmung, an welcher mehr oder weniger die übrigen Werthe theilnahmen. Auf das Geschäft selbst hat indeß die festere Tendenz keinen sichtlich animirenden Einfluß ausgeübt. Es mangelt unserer Haussespekulation noch immer die belebende Unterstützung des Privatpublikums, ohne welche sie eine anhaltend günstige Strömung nicht hervorzubringen vermag.

Kreditaktien zeigten sich von den Spekulationseffekten wieder am meisten gesucht. Am Samstag 224, hoben sie sich am Montag bis 225, wichen am Dienstag bis $221\frac{1}{2}$ und schlossen heute, nach $224\frac{3}{4}$ mit $224\frac{1}{2}$. Staatsbahn-Aktien waren Anfangs der Woche durch ihre letzte Mindereinnahme gedrückt, besserten sich jedoch schließlich auf die Nachricht von einem definitiven Vertragsabschluß in Betreff des Anschlusses an die rumänischen Bahnen. Am Samstag 335, wichen sie bis $328\frac{1}{2}$ herab und blieben heute 334. Lombarden lagen durch ihre schlechten Einnahmen und in Folge anderer ungünstigen Momente matt. Sie bewegten sich zwischen 150—$43\frac{1}{2}$ und 145. Andere österr. Bahnen waren wenig belebt. Die Spekulation gibt auf diesem Terrain, aus schon früher erörterten Gründen, ein große Zurückhaltung kund. Galizier schlossen, trotz ihrer erheblichen Mehreinnahme, um fl. 1 matter. Nordwest blieben unverändert. Die Berathung im Reichsrath über die Fusion dieser Bahn mit drei andern kleineren Bahnen wurde vertagt. Die Kursfluktuationen der übrigen österr. Bahnen sind unbedeutend. Nur ungarische Nordost, welche auf 100 herabgegangen waren, besserten sich wieder bis 104, als Gerüchte über eine Regelung der Nordostbahn-Affaire in Umlauf kamen. Von deutschen Bahnen waren Norddeutsche auf matte Berliner Kurse in Folge der Aktienvermehrung der rheinischen Eisenbahn offerirt. Süddeutsche fest. Am Bankenmarkte herrschte im Allgemeinen eine günstige Tendenz und waren einzelne Werthe ziemlich gesucht. Von den älteren Banken sind Oesterr. Nationalbank 9 fl. besser. Amsterdamer und Berliner Bankverein, welche stark poussirt wurden, sind ebenfalls höher; erstere 2, letztere 4 Proz. Frankfurter Baubank haben sich um $\frac{3}{4}$ Proz. Der Jahresbericht pro 1873 konstatirt im Bau, wie im Terraingeschäft der Anstalt sehr befriedigende Resultate. Die Gesammtdividende beziffert sich auf 8,48 Proz. per Aktie. Die Kursunterschiede der übrigen Banken sind gegen die Vorwoche ziemlich unbedeutend. Staatsfonds wurden zu festen Kursen gehandelt, bei übrigens nicht sehr lebhaftem Verkehr. Deutsche Fonds, Oesterr. Renten und Amerikaner waren mehrfach gefragt, Russen aller Emissionen fanden zu höheren Kursen Nehmer. 6proz. Finnländer stiegen $\frac{3}{4}$ Proz. Berner Staatsanleihe ging zu $95\frac{7}{8}$ um. Spanier avancirten unter dem Eindruck der Siege über die Karlisten bis $19\frac{7}{8}$, ermatteten aber wieder bis $19\frac{1}{8}$. Französische und italienische Rente wurden besser bezahlt. In Prioritäten war das Geschäft etwas animirter, und namentlich ungarische Ost, Albrecht, Siebenbürger, Elisabeth aller Jahrgänge, 5proz. Staatsbahn und Theißbahn beliebt. Mährische Grenzbahn, welche sich ansehnlich der Fusion mit der Nordwest-Bahn bis $74\frac{1}{2}$ gehoben hatten, schließen matter zu 73. Bayr. $4\frac{1}{2}$ proz. Ostbahn, sowie Schweiz. Zentral und Nordost-Bahn sind höher. Von Pfandbriefen zogen Russen um einen Bruchtheil an. Loose fast durchgehends eher rückgängig. Von kleinen Loosen erfreuten sich Venetianer lebhafter Nachfrage. Amerikanische Prioritäten geschäftslos. Bergwerks-Aktien waren, in Folge der Erhöhung der Eisenpreise, theilweise gesucht. Von Wechseln Wien angeboten, andere fest. Gold ziemlich flüssig. Bankdiskonto 3—$3\frac{1}{4}$ Proz.

† Berlin, 9. Mai. (Schlußbericht.) Weizen per Mai 87, per Mai-Juni —, gelber Weizen per Mai 89, per Sept.-Oktbr. 80. Roggen per Mai $56\frac{1}{2}$, per Septbr.-Oktbr. $55\frac{7}{8}$ Rüböl per Mai-Juni $18\frac{5}{12}$, per Septbr.-Oktbr. $19\frac{7}{12}$. Spiritus per Juni 23 Thlr. 12 Sgr., per September-Oktbr. 23 Thlr. 22 Sgr.

† Stettin, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 86, per Juni-Juli $85\frac{3}{4}$, per Herbst $79\frac{3}{4}$. Roggen per Mai-Juni und per Juni-Juli $55\frac{3}{4}$, per Herbst 55. Rüböl 100 Kil. per Mai $17\frac{7}{12}$, per Herbst $18\frac{2}{3}$. Spiritus loco $23\frac{1}{12}$, per Mai-Juni $23\frac{1}{3}$, per Juni-Juli $23\frac{5}{12}$, per August-September $23\frac{2}{3}$ bez.

† Köln, 9. Mai. Schlußbericht. Weizen behauptet, eff. hiesiger $8\frac{1}{2}$ Thlr., effektiv fremder 9 Thlr. 7 Sgr., per Mai 9 Thlr. 3 Sgr., per Juli 8 Thlr. 24 Sgr., per Nov. 7 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Roggen unveränd., eff. fremder 6 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai 5 Thlr. $28\frac{1}{2}$ Sgr., per Juli 5 Thlr. 19 Sgr., per Nov. 5 Thlr. 15 Sgr. Rüböl still, effektiv 10 Thlr. 3 Sgr., per Mai 10 Thlr. $1\frac{1}{2}$ Sgr., per Okt. 10 Thlr. $19\frac{1}{2}$ Sgr. Leinöl 11 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

† Hamburg, 9. Mai, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 255 G., per Juli-August 251 G., per August-Sept. 245 G. Roggen per Juni-Juli 175 G., per Juli-August 171 G., per August-Septbr. 169 G.

Nürnberg, 9. Mai. Die Witterung ist rauh, windig und regnerisch. Am Markte ist es, der Jahreszeit entsprechend, still geworden; wenn schon die heute beendete Geschäftswoche gegen ihre Vorgängerin einen geminderten Verkehr, kaum 400 Ballen nachzuweisen hat, so war besonders in der letzten Wochenhälfte das Geschäft sehr ruhig und blieb der gestrige Einkauf auf 40 Ballen beschränkt, welche zwischen 40—50 fl. übernommen wurden. Für Export wurde so viel wie Nichts gethan und für Brauerkundschaft wird nur der dringendste Tagesbedarf gedeckt, während die aus der Hallertau, Württemberg und Elsaß eintreffenden Nachzügler, aus Mittel- und geringen Qualitäten bestehend, den Abzug wieder ersetzen, denn Primequalitäten scheinen überall zu fehlen, und aus diesem Grunde ist die bestvorhandene Waare im Preise fest.

Am heutigen Markte waren Käufer selten und die bis Mittag abgeschlossenen, aus nur etlichen Ballen bestehenden Käufe kaum nennenswerth.

Nachschrift: Nach Schluß des Berichts 30 bis 40 Ballen Umsatz.

Marktwaare prima fehlen 42—48 fl., sekunda 38—40 fl., tertia 33—35 fl.; Spalter Landsiegel 62—80 fl.; Württemberger prima 55—60 fl.; sekunda 40—48 fl.; Hersbrucker Gebirgshopfen 42—50 fl., sekunda 36—40 fl.; Hallertauer prima 55—62 fl., sekunda 48—52 fl., tertia 42—45 fl.; Elsässer prima 48—55 fl.

Mainz, 9. Mai. Weizen matter, per Mai 16 fl. 35 kr., per Juli 16 fl. — kr., per November 14 fl. 27 kr. Roggen matter, per Mai 11 fl. 30 kr., per Juli 10 fl. 57 kr., per Nov. 10 fl. 18 kr. Hafer unveränd., per Mai 11 fl. 18 kr., per Juli 11 fl. 22 kr. Rüböl behauptet, per Mai 17 fl. 33 kr., per Oktbr. 19 fl. 3 kr.

† Paris, 9. Mai. Rüböl per Mai 78.50, per Juli-August 80.25, per Septbr.-Dezbr. 82.25. Mehl 8 Marken, per Mai 77.50, per Juli-August 76.75, per Septbr.-Dezbr 67.50. Weizen per Mai 37.75, per Juli-August 34.50. Zucker 88° disponible 55.25. Spiritus per Mai 62.25.

Amsterdam, 9. Mai. Weizen loco geschäftslos., per Mai —, per Novbr. 332. Roggen loco flau, per Mai 209, per Juli 206, per Okt. $199\frac{1}{2}$. Rüböl loco $33\frac{3}{4}$, per Herbst $34\frac{1}{2}$. Raps loco —, per Herbst 366.

Liverpool, 9. Mai. Baumwollenmarkt. Umsatz 18000 B., davon auf Spekulation und Export 6000 Ballen. Middling Orleans England $8\frac{7}{16}$, Middling Orleans $8\frac{9}{16}$, Fair Egyptian $8\frac{1}{4}$, Fair Dhollerah $5\frac{5}{8}$, Fair Broach $5\frac{1}{2}$, Fair Oomra $5\frac{5}{16}$, Fair Madras $5\frac{1}{4}$, Fair Bengal $4\frac{1}{2}$, Fair Smyrna $6\frac{7}{8}$, Fair Pernam $8\frac{1}{2}$, Middl. Fair Dholl. $5\frac{1}{4}$, Middl. Dholl. $4\frac{1}{2}$, Good middl. Dholl. $4\frac{5}{8}$, Good Fair Oomra $6\frac{1}{4}$. Stramr.

Hamburg, 7. Mai. Das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft gehörende Post-Dampfschiff „Westphalia", Kapitän Stahl, welches am 22. v. Mts. von hier und am 25. v. Mts. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 10 Stunden am 6. d. Mts., 4 Uhr Morgens, wohlbehalten in New-York angekommen.

Hamburg, 9. Mai. Das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gehörende Post-Dampfschiff „Allemannia", Kapitän Schmidt, ging, expedirt durch Hrn. August Bolten, William Miller's Nachfolger, am 8. Mai via Grimsby und Hamburg nach St. Thomas, Curraçao, Colon u. Sabanilla.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

9. Mai.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	742.0mm	4,8	85	S.	bedeckt	rauh, Reif.
Mtgs. 2 „	740.5mm	12,1	42	N.	bewölkt	heiter.
Nachts 9 „	741.9mm	7,2	82	W. still	s. bew.	
10. Mai.						
Mrgs. 7 Uhr	743.9mm	7,3	76	SW.	s. bew.	trüb.
Mtgs. 2 „	744.0mm	11,4	43	N.	bedeckt	„
Nachts 9 „	746.4mm	10,4	61	SW.	„	„

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar.

Bad Petersthal

(Eisenbahnstation Appenweier)

im Bad. Schwarzwald, 1400' über dem Meere, wegen bereits eingetroffener Kurgäste seit 1. April eröffnet. — Reichhaltige **Eisen-** und **Lithionsäuerlinge,** frisch gefaßte Quellen, neue aufs komfortabelste eingerichtete Badkabinete mit Dampfheizung der Bäder nach Schwalbacher Manier.

Aerztliche Besorgung der Anstalt durch prakt. Arzt Jägerschmid.

Täglich dreimalige Postverbindung mit Appenweier in 3 Stunden und eine einmalige mit der Württemb. Oberamtsstadt Freudenstadt ebenfalls in 3 Stunden.

Auskunft ertheilt bereitwilligst der Eigenthümer und der Arzt der Anstalt.

Post- und Telegraphenbüreau ebendaselbst.

Bad Petersthal, 20. April 1874.

F.59.2. **F. X. Müller,**

Eigenthümer der Anstalt und der Quellen.

F.105.2. **Versteigerung**

des ehemaligen Herrschaftsgutes „Fürsteneck" im Großherzogthum Baden.

Die öffentliche Versteigerung dieses in schönster Gegend des Renchthales gelegenen Gutes mit reizender Aussicht in dieses Thal und die Rheinebene bis zu den Vogesen wird

Donnerstag den 28. Mai 1874, Nachmittags 2 Uhr,

zu Oberkirch im Gasthaus zur Linde stattfinden.

Dieses Gut empfiehlt sich durch den darauf erzielten vorzüglichen Wein (Klingelberger) und würde mit geringen Kosten zu einem der schönsten Sommeraufenthalte einzurichten sein.

Dasselbe besteht in einem anderhalbstöckigen Wohnhaus mit Keller, neu erbautem Oekonomiegebäude mit Stallung, Back-, Brenn- und Waschhaus, besonders stehendem Trotthaus mit Keller, Wagenremise und Holzremise, vortrefflichem Brunnen, 6 Morgen Reben, $19\frac{1}{2}$ Morgen Wald, 7 Morgen Parkwald, $33\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen, Ackerland, schöne Terrasse, Gärten und Schloßberg, worauf die Ruinen der im Jahr 1260 vom Grafen Heinrich von Fürstenberg erbauten und anno 1689 zerstörten Burg Fürsteneck.

Am nächstfolgenden Tag und Ort wird noch versteigert 1/108tel Antheil im Mooswald mit Berechtigung zum Bezug von Holz für Neubauten und zur Vertheilung des jährlichen Holzerlöses.

Prospektus mit Verkaufsbedingungen zu bekommen bei

Herrn Anwalt Wehrle in } Freiburg im Breisgau,
„ Gebr. Kapferer, Banquiers }
„ Großh. Notar Mühl in Oberkirch,
„ Wilh. Bock, Geschäftsagent in „
„ Georg Glas, Banquier in Vevey u. Montreux,

dem Vertreter der Neyroud'schen Gantmasse zu Oberkirch, Großh. Baden, bei welchen zwei letzteren auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt wird.

Pforzheim.

Verkauf eines Bijouteriegeschäfts.

Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Bijouteriefabrikanten Spieldeiniiger läßt durch den Unterzeichneten ihr in Pforzheim betriebenes, in blühendem Zustande befindliches Bijouteriegeschäft wegen Wegzug zu Eigenthum verkaufen. Der Verkauf soll so rasch als möglich geschehen, damit das Geschäft, welches durch einen tüchtigen Kabinetmeister geleitet wird, in vollem Gange auf den neuen Erwerber übergeht. Mehrere Lehrjungen und Lehrmädchen, welche bereits Tüchtiges zu leisten vermögen, bleiben im Geschäfte. Das zweistöckige Wohnhaus sammt Fabriklokal wird gleichfalls aus der Hand verkauft. Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig gestellt. Auswärtige Kaufliebhaber haben sich mit legalem Vermögenszeugniß zu versehen.

Pforzheim, den 3. Mai 1874.

F.283.3. **Damm, Notar.**

Mühle-Verkauf.

Ein großes Anwesen in guter und romantischer Gegend des badischen Oberlandes, nahe an einer Bahnstation, mit beständiger **Wasserkraft,** welche bis jetzt nur halb benützt ist und mit geringen Kosten auf das Doppelte erhöht werden könnte, ist zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

1) Einem dreistöckigen Wohnhaus mit einer neu eingerichteten Mahlmühle von 3 Mahlgängen (2 franz. und 1 deutschen), einem Gerbgang und Putzereien;
2) zwei großen Magazinen;
3) Scheuer, Remise und Stallungen;
4) Gemüsegarten und ca. $3\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen mit Obstbäumen in bester Lage.

Sämmtliche Gebäude sind noch neu und in bestem Zustande. Preis ca. 30,000 fl. franco Offerten unter H 6407 a befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim.*** F.310.2.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

G.268. Nr. 5008. Triberg. (Bedingter Zahlungsbefehl.)

In Sachen

Magnus Holzmann in Triberg, Namens der Gabriel Reiner Wittwe in Nußbach,

gegen

Secunda Hettich von Nußbach, z. Zt. flüchtig,

wegen Forderung von 233 fl. 20 kr. nebst 4 % Zins vom 1. November 1872 aus Darlehen,

ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils

Beschluß.

Dem beklagten Theil wird aufgegeben, binnen 14 Tagen den klagenden Theil entweder durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zugestanden erklärt würde.

Das Verlangen gerichtlicher Verhandlung kann innerhalb der gegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei Gericht erklärt werden.

Zugleich wird der Beklagten aufgegeben, innerhalb der gleichen Zeit einen dahier wohnhaften Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung, als wenn sie der Partei eröffnet wären, an die diesseitige Gerichtstafel angeschlagen würden.

Triberg, den 5. Mai 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Lederle.

Ganten.

G.267. Nr. 4989. Triberg. Gegen Gießer Christian Trenkle von Triberg haben wir unter Festsetzung des Ausbruches des Zahlungsunvermögens auf den 1. v. M. Gant erkannt und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 27. d. M.,
Vormittags $\frac{1}{2}$9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeiden des Ausschlusses schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrzahl der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnhaften Zustellungsgewalthaber zu bestellen, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Triberg, den 4. Mai 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Lederle.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

G.266. Nr. 6855. Lörrach. Die ledige, etwa 32 Jahre alte Karoline Bixler von Erlenbrunn bei Pirmasens ist eines durch Erbrechen eines Kastens erschwerten Diebstahles verschiedener Kleider des Jakob Friedrich Hauswirth hier, dann des einfachen Diebstahles verschiedener Sachen des Friedrich Lacher und eines solchen an der Wittwe des Christian Binder hier beschuldigt, aber flüchtig. Sie wird aufgefordert, sich in 4 Wochen hier zur Verantwortung zu stellen, als sonst das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde.

Lörrach, den 6. Mai 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Kerkenmaier.

G.231. Nr. 7504. Emmendingen. Das Großh. Bezirksamt Emmendingen hat bei uns gegen folgende Landwehrmänner bezhw. Reservisten:

1. Wilhelm Scharbach von Kenzingen,
2. Georg Reber von Theningen,
3. Josef Ruthart von Amoltern, und
4. Johann Martin Bürklin von Köndringen,

wegen unerlaubter Auswanderung im Sinne des § 860 Ziffer 3 des R.St.G.B. Polizeianklage erhoben.

Zur Hauptverhandlung hierüber ist Tagfahrt auf

Samstag den 13. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

angeordnet und werden hiezu die obenbenannten Angeklagten mit dem Beifügen öffentlich vorgeladen, daß bezüglich der unentschuldigt Ausbleibenden das Urtheil nach Grund des Ergebnisses der Verhandlung gefällt werde.

Emmendingen, den 24. April 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Rotteck.

G.278. Nr. 5158. Triberg. Sie bitten, den wegen Diebstahls dahier angezeigten flüchtigen Schreiner Amon Rieggart von Triberg einzuliefern.

Signalement:

Alter, 45 Jahre.
Größe, 1 M. 68 Ctm.
Statur, schlank.
Haare, dunkelblond.
Nase, spitz.
Gesicht, schmal.

Triberg, den 8. Mai 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Lederle.

G.304. Nr. 3641. Wiesloch. Am 19. v. Mts. wurde dem Karl Förster von Walldorf aus einem Schranke seines Schlafzimmers ein schwarzseidenes Halstuch mit Fransen, ein fleischfarbiges Halstuch von Wolle und 4 Ellen blauer Rips sammt Futter, im Gesammtwerth von 7 fl. 25 kr., entwendet.

Wir bitten um Fahndung auf diese Gegenstände und den Thäter. Bezüglich des Letzteren ruht entfernter Verdacht auf ihm schon wegen Diebstahls bestraften, 20 Jahre alten Martin Kneis von Walldorf, dessen wir um Ermittlung von dessen z. Zt. unbekannten Aufenthaltsort zugleich bitten.

Wiesloch, den 5. Mai 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Exter.

G.279. Sect. III. J.Nr. 1564. Rastatt. Gegen den Dragoner der 3. Eskadron 2. badischen Dragonerregiments Nr. 21 Jakob Hug aus Königschaffhausen, Amt Breisach, welcher, vom 3. bis 6. April d. J. in seine Heimath beurlaubt, nicht mehr zu seinem Truppentheil zurückgekehrt und dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, wird das Ungehorsamsverfahren eröffnet. Termin zur Hauptverhandlung auf Dienstag, 19. August l. J., Vormittags 10 Uhr, auf diesseitiger Gerichtskanzlei festgesetzt, wozu der Flüchtige aufgefordert, sich spätestens an demselben einzufinden, mit dem Anfügen, daß er sonst als fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 50—1000 Thlr. verurtheilt werden würde.

Rastatt, den 7. Mai 1874.

Königl. Gouvernements-Gericht.

von Gayl, Generallieutenant u. Gouverneur. — Rehm, Oberauditeur.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.